

Gebärden als Ausdruck

Bei der Premiere am Sonntagvormittag in der Musikschule Hildesheim ließen sich die Kinder und Eltern bei Kaffee und Kuchen gemütlich auf den Frühling einstimmen, der draußen tatsächlich schon vor der Tür wartete.

Der Einsatz der Gebärdensprache ist auch bei „Frühlingsklingen“ wieder das herausstechende Merkmal. Nicht nur wird die Musik durch die Bewegungen visuell erfahrbar, auch umgekehrt schmücken die Gebärden die bekannten Lieder aus und regen zum Mitsingen an.

PiedDeFou schafft eine besondere Form der Theaterarbeit, die über den Anspruch der Inklusion hinausgeht, Gebärden als künstlerischen Ausdruck versteht und alle Menschen zusammenbringt, die Freude an den schönen Details der Welt haben.

Info Weitere Vorstellungen: 7. Und 8. April jeweils 16 Uhr im Café Kunterbunt sowie nach Absprache in Kindergärten und bei Firmen- oder Privatfeiern. Kontakt und Reservierung: pieddefou@posteo.de.



Geli und Theresa Henning erkunden musikalisch die Tierwelt, die Pflanzen und die Wettererscheinungen des Frühlings. FOTO: MORAS

Liederreigen durch Wald und Wiese

Musik und Tanz mit PiedDeFou

Von Nina Kühne

Hildesheim. Das Näschen zuckt kurz, ein Grunzen ist zu hören, aber ansonsten lässt sich der Igel nicht weiter in seinem Winterschlaf stören. Da können die Kinder im Publikum rufen, was das Zeug hält. Erst die Querflöte kann den kleinen Kerl mit einem „Kuckuck“ munter machen, ganz so, wie der gleichnamige Vogel es aus dem Wald heraufruft. Endlich aufgewacht, stimmt der Igel dann in die Musik ein.

Ähnlich wie schon in ihrem Stück „Winterweise“ verbindet PiedDeFou auch in „Frühlingsklingen“ wieder bekannte Volks- und Kinderlieder mit Gebärdensprache und Tanz und macht den musisch-künstlerischen Spaziergang durch die aktuelle Jahreszeit auch für gehörlose Zuschauer zu einem Erlebnis.

Ungezwungene Atmosphäre

Vor einer Naturlandschaft auf Leinen erkunden Geli und Theresa Henning die Tierwelt, Pflanzen und Wettererscheinungen des Frühlings. Flauschige Handschuhe werden zu Weidenkätzchen, bunte Papierschleifen zu Schmetterlingen und Blumen schmücken nach und nach die Bühne. Auch Keyboard und Gitarre kommen bei Liedern wie „Komm, lieber Mai, und mache“ und „Komm doch, lieber Frühling“ zum Einsatz. Die einzelnen Momente reihen sich eher lose aneinander und so wird neugierig in die Natur geblickt als eine bestimmte Geschichte erzählt. Das macht zwar nicht alles sofort verständlich, zum Beispiel geben sich die Weidenkätzchen als solche erst erkennbar, wenn man genau auf den Text hört, aber es entsteht eine angenehm ungezwungene Atmosphäre, bei der es nicht schlimm scheint, wenn die Aufmerksamkeit der Kleinen einmal abgelenkt wird.